

Frühling wurde, trat sie einmal mit wenigem Gefolge die Wanderung zu dem Hüttlein der Alten an. Das Gefolge und ihren weißen Zelter ließ sie in einiger Entfernung zurück und ging allein in die Hütte.

Die schwere hölzerne Thüre war, wie man es noch jetzt an Bauernhäusern sieht, in zwei Hälften getheilt, so daß die untere Hälfte geschlossen werden konnte, während die obere als Fenster geöffnet wurde. Das Innere der Hütte war sauber und blank, vom Herd ab liefen hölzerne Verschläge an den Wänden entlang, in ihnen lagen die schweren Federbetten mit weißem Linnen bedeckt. Grobe hölzerne Bänke ohne Lehnen, ja auch ein kunstloser Tisch auf vier dicken Beinen, einige eiserne Kessel und Grapen und einiges Holz und Töpfergeschirr machten die ganze Einrichtung aus. Die Königin sah durch die Thüre in die Hütte. Armtraut war nicht da, aber Irmgard saß am Spinnrocken. Bewundernd sah die Königin auf die herrliche Gestalt des Mädchens, auf die schönen Flechten, die im dicken Kranz um das Haupt geschlungen, doch noch einen Knoten im Nacken bildeten, auf die zierlichen Hände, mit denen sie geschickt den Faden drehte.

Leise sang das Mädchen die Romanze, welche die Königin von ihrem Sohn so oft hatte singen hören, wenn er sich mit den Gefährten nach dem Ringkampf im Burghof ausgeruht hatte.